pädagogischen Theorien der Literatur, die er in Auswahl zitiert. Er will nicht eine neue Theorie aufstellen, oder eine systematische Geschichte der Spiele bieten, vielmehr in lockerer Form «Einblicke in die Kultur des Kindes geben» und zeigen, «wie sich in den traditionellen Spielen ein Stück Menschheitsgeschichte spiegelt». Dies ist ihm hervorragend gelungen. Das kleine Werk ist eine Kostbarkeit, zu der Verfasser und Verlag zu gratulieren ist.

Carl Haffter

Axel Hinrich Murken, *Lehrbuch der Medizinischen Terminologie*. Grundlagen der ärztlichen Fachsprache. Kohlhammer, Stuttgart 1984. 237 S., 7 Abb. DM 36,–

Eine Einführung in die medizinische Fachsprache ist notwendig für Nichtlateiner, nützlich auch zum Auffrischen für Lateiner. Murken vermittelt dieses an sich trockene Gebiet in sehr instruktiver Form. Er gibt in einem einführenden Kapitel einen kurzen Abriß der Medizingeschichte, aus der sich ja das Gemisch von griechischen und lateinischen Termini herleitet. Es folgt das notwendige Minimum an lateinischer Grammatik, d. h. die Deklinationsregeln, die wichtigsten Zahlwörter, Suffixe und Präfixe, vom Griechischen das Alphabet und einige Zahlwörter. Die Listen der Fachwörter sind auf drei Gruppen verteilt. Zuerst gibt das Buch eine Aufstellung nach «Sinngruppen» wie: der Mensch, Kopf und Rumpf, Glieder und Haare, das Leben, die Medizin, die Krankheit, der Tod. Anschließend werden Synonyme zusammengestellt, aus denen sich die Verwendung teils lateinischer, teils griechischer Termini ergab wie *digitus/daktylos* oder *aqua/hydor*. Am Schluß steht das größte, rein alphabetische Verzeichnis von Vokabeln. Es soll wohl gemerkt eine Auswahl sein, also kein Wörterbuch ersetzen. Diese Dreiteilung scheint uns problematisch. Viele Begriffe wie *femina* oder *pulmo* erscheinen in allen drei Abschnitten. Dafür fehlen wichtige Begriffe wie *Anorexia*, *Marasmus*, *Meconium*, *Melaena*, *Lympha* (und Ableitungen davon), *Influenza*, *Homoioistasis*, *Homoioopathia*, *Allopathia*. Merkwürdig inkonsequent ist die Auswahl bei polaren Begriffen: Wir finden *Analogia*, aber nicht *Homologia*, endogen, aber nicht exogen, *Eumenorrhoea*, aber nicht *Dysmenorrhoea*, Tonus, aber nicht Klonus. Manche Worterklärungen sind unvollständig: für *ictus* wird nur die Bedeutung Schlag, Stoß angegeben, aber nicht die wichtigere von Anfall (*apoplecticus*, *epilepticus*); *liber* wird nur übersetzt als frei, Buch, es fehlen aber *liberi* = Kinder. Ärgerlich sind die vielen Fehler, die zum Teil durch nicht korrigierte Setzerfehler zu erklären sind, angefangen von den automatischen (anstatt anatomischen)

Schnittebenen, *dolni* als Perfekt von *dolere*, *suicidum* statt *suicidium*, italienisch *veneno* statt *veleno*. *Aegresco* (= erkranken) wird einmal verstümmelt zu *negresco*, einmal zu *necresco*. Das schöne Verzeichnis lateinischer Redensarten und Sprüche endet mit einem Mißton: «*Vivitur ingenio, caetera mortis est.*» Dabei steht die korrekte Form dieses berühmten Pentameters im selben Buch auf dem Frontispiz neben dem Vesalschen Knochenmann! Man schließt das Buch mit Bedauern über die unsorgfältige Durchführung eines vorzüglichen Konzeptes. Carl Haffter

Roche Lexikon Medizin. Herausgegeben von Hoffmann-La Roche AG und Urban & Schwarzenberg, München 1984. 1896 S., zahlreiche Abbildungen, teils farbig.

Eine erfreuliche Neuerscheinung, die alle Wünsche erfüllt, die man einem modernen medizinischen Lexikon gegenüber äußern kann. Es sei besonders hervorgehoben, daß die wichtigeren deutschen Ausdrücke von einer englischen Übersetzung gefolgt sind und daß diese englischen Wörter am Schluß des Buches in einem alphabetischen Glossar zusammengestellt sind, wodurch ein kleines englisch-deutsches Fachwörterbuch entstanden ist. Bei allen wichtigen Eigennamen (Autoren timeren) sind Lebensdaten und Wirkungsstätte angegeben. Der Anhang gibt eine Übersicht über die lateinische Deklination, die lateinischen Grundzahlen und, besonders wertvoll, die aus dem Griechischen und Lateinischen abgeleiteten Wortstämme, Präfixe, Suffixe. Praktisch ist eine Übersicht über die Notfallsituationen, speziell Vergiftungen mit Anweisungen für die Behandlung und Liste der Informations- und Behandlungszentren für Vergiftungen in den deutschsprachigen Ländern. Betreut wurde das Lexikon von der Redaktion des Verlags (Dr. Dagobert Tutsch), welcher schon das sechsbändige Reallexikon der Medizin herausgab. So ist auch dieses Lexikon nicht ein bloßes Wörterbuch, sondern eine richtige kleine (Real-) Enzyklopädie des Faches, die dem aktuellen Stand des Wissens entspricht.

Wir schließen uns dem Wunsche des Herausgebers gerne an mit einer philologischen Nörgelei: *ad multas* (nicht *multos*) *editiones*! Carl Haffter

Walter Pagel, *The Smiling Spleen. Paracelsianism in Storm and Stress*. 213 Seiten, 13 Abb. Basel/München/Paris 1984. Fr. 153.–.

Über den Titel «*The Smiling Spleen*» stolpert der Leser wahrscheinlich gleich, ist doch die Milz – medizinhistorisch – mit dem humoralphysiologischen Begriff Melancholie verbunden. Da gibt es nun wahrlich nichts zu